

Hubert R.H. Jünger

**Jeder lebt.
Jeder stirbt.
Keiner ist tot.**

**Gesund und heil durch
ein anderes Weltbild**

Ein spirituelles Praxisbuch

**Was lehren uns die
Corona-Pandemie und
das kollektive Gedächtnis?**

Zum Geleit

Jeder lebt. Jeder stirbt. Keiner ist tot.

Ein Buchtitel, der neugierig macht. Und tatsächlich: Hubert Jünger ist es gelungen, neue Sichtweisen und neue Hoffnung für jede Art einer Erkrankung zu geben. Es ist seine eigene Lebensgeschichte und es sind seine Erfahrungen als spiritueller Heiler, die überzeugend und ehrlich ein neues Licht auf die möglichen Hintergründe unserer Lebensblockaden werfen.

Dieses Buch inspiriert, seine eigene innere Reise zu beginnen oder fortzusetzen und zeigt auf, wie wir dabei wertvolle Unterstützung bekommen können. Es ist in der Tat ein spirituelles Praxisbuch geworden, das uns zum inneren Kern und Wesen unseres Selbst führt: Ein Kind unseres Schöpfers zu sein und ein Leben der Liebe zu führen.

Dr. med. Dieter Schmidt - Master in Oriental Medicine

Über den Autor:

Hubert R.H. Jünger betreibt als Spiritueller Lehrer, Mentor, Dozent & Autor in Glücksburg (Ostsee) eine Fern-Praxis für Geistiges / Intuitives Heilen.

Er hat die Lizenz zur Praktizierung der kuby-methode Mental Healing® (Geistige Selbstheilung), die Heilerausbildung bei Stephan Dalley absolviert und begleitet Patienten/Klienten im gesamten deutschsprachigen Raum in ihren Bewusstwerdungsprozessen durch ihre Wandlung hindurch und damit zur möglichen Gesundung und Heilung - vom Kleinkindalter bis in die letzten Stunden ihres Lebens.

2020 kamen Youtube-Vorträge über „Corona und das kollektive Vergessen“, „Meister Deines Lebens werden“ und „Die Ohren der Frau und die Augen des Mannes werden nie satt“ hinzu.

Er ist Mitglied im DGH Dachverband Geistiges Heilen e. V.
www. Praxis für geistiges-intuitives Heilen.com

Meinen Kindern Bettina & Thies Hendrik
gewidmet, sowie allen Menschen,
die guten Willens sind.

Aus vollem Herzen
sage ich meinen spirituellen Lehrern Dank.
Sie hatten einen ungeduldigen Schüler und vertrauten mir.
Meine größte Lehrerin ist weiterhin die Geistige Welt,
die mir diese Arbeit auftrug.
Ich danke IHR für die Liebe, die SIE mir täglich gibt und
die Liebe, die ich zu geben vermag.

Hubert R.H. Jünger

*Jeder lebt.
Jeder stirbt.
Keiner ist tot.*

**Gesund und heil
durch ein anderes Weltbild**

Ein spirituelles Praxisbuch

© 2020 Hubert R.H. Jünger, 2. Auflage

Autor:	Hubert R.H.
Jünger Titel/Grafik/Satz:	Hubert R.H.
Jünger Fingermalereien:	Hubert R.H.
Jünger Umschlag/Idee:	Eckhard Seele

1. Auflage November 2016, Printed in Germany

Verlag: tao.de in J. Kamphausen Mediengruppe GmbH, Bielefeld

2. überarbeitete Auflage November 2020

Verlag & Druck: trediton GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

978-3-347-18348-3 (Paperback)

978-3-347-18349-0 (Hardcover)

978-3-347-18350-6 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Der Buchtitel ist dem Tibetischen Sprichwort
„Jeder stirbt, keiner ist tot“ entlehnt.

Inhalt

Vorwort

Das Prinzip von Kommunikation und Austausch

Wirklichkeit ist das, was wirkt.

Was ist der Sinn einer Krankheit oder Verhaltensstörung?

Das traumatisierte Kriegskind - 1935 bis 1948

Wovon sollte ich etwas verstehen?

Wie kam denn nun die Heilung zustande?

Die Rolle des Vaters

Die Rolle der Mutter

Die späten Krankheiten der traumatisierten Kriegskinder und -enkel

Rüdiger Dahlke und 70 ml Wasser im Knie –

ein unerwartetes Geschenk des Kosmos

Große Ursache - noch größere Wirkung

Die entwurzelte Kinderseele - sich trennen müssen - frühe Erfahrung mit Verlusten - eine Schule des Loslassens

Mit 80 ein Studium angehen

Die Stimme des kleinen John

Wie funktioniert Alltagstauglichkeit? - Der Zahnputztest

So arbeitet der Kosmos – des Managers Hündin

Affirmationen erleichtern die Umsetzung unseres Wandels im Alltag – Über Gedankenhygiene

Religion im Tun und der Paradigmenwechsel

Der Paradigmenwechsel und die Ahnen

Was ändert sich mit dem Paradigmenwechsel?

Das Kreuz mit dem Kreuz – die vergessene Be-Deutung

Leben ‚als ob‘ – über Glaubenssätze und Prägungen

Die 12 Urprinzipien oder Archetypen – unsere selbstgewählten Aufgaben

Die Ohren der Frau und die Augen des Mannes werden nie satt

Haben Frau und Mann partnerspezifische Aufgaben – zum Wohle der Welt?

Über Gefühlsbesoffenheit und vom Wert der Freundschaft

Die Weisheit unserer wunderbaren Sprache

Unsere Sprache - über Gedankenlosigkeit

Liebe - eine immerwährende Geisteshaltung

Meister des eigenen Lebens werden

Das geistige Wesen Mensch

Am Anfang steht der geistige Impuls - die Idee

Seelenschreiben[®] muss gelernt sein

Um-schreiben in Alpha - Das *Seelenschreiben*[®]

Gegen den Strom schwimmen - zur Quelle - zum reinen Wasser

12 Wochen zu früh geboren

Haben wir uns die Welt wirklich so gedacht?

Ein Schubkarren voll Gram

Leiden an der Welt

Beispiele der Geistigen / Intuitiven Heilung

Methoden für Geistiges Heilen und Selbstheilen

Die Flowering Tree-Methode – ein Weg zur inneren und äußeren Balance

Traumatisierungssituation (Phobien)

Runter mit den Scheuklappen – ein Plädoyer

Wer (sich) geheilt hat, hat alles richtig gemacht

Rechtschaffen oder glückschaffen?

Kaiserschnittkinder

Nehmen behinderte Kinder eine Aufgabe auf sich?

Sollten wir 'dran' bleiben? - Über Symptomverschiebung

Chancen-Analogie

Das Therapeuten-Heiler-Hopping – Für Extremskeptiker

Die linke und die rechte Gehirnhälfte = Ratio vs Intuition

Sich und andere 'nähren' können

Für Zwei-fel und 2-fler gibt es Vehikel

Die Natur duldet kein Vakuum

Gibt es ein Leben nach der Geburt?

Kunst - eine wundervolle Flucht

Erkenne dich selbst, damit du Gott erkennst,

Die eigentlichen Ziele im Leben – Wie gehe ich wieder?

So begannen oft die Gespräche – Einige endeten so

Affirmationen - Gebete

Das andere Weltbild

CORONA - die Pandemie der Neuzeit - Das kollektive Vergessen

Rückblick - Ausblick

Was würde die Liebe dazu sagen?

Es ist eine Lust zu leben

Quellenverzeichnis

Literaturempfehlung & Videos

Zu guter Letzt

Vorwort

Von Medizin verstehe ich so viel wie der Vogel von der Ornithologie. Das mag belustigend klingen, darf es auch. Doch Leserin und Leser sollten von mir mehr erwarten als einen Ratgeber, der mein Buch nicht ist. Es ist ein spirituelles Praxisbuch und zeigt Beispiele für geglückte Heilung, ist Zeugnis für ein sehr langes Leben, das noch weiter geht - und Hoffnung machen soll. Der Humor soll dabei nicht zu kurz kommen.

Primär geht es um Bewusstseinsentwicklung in Eigenkompetenz und um Übernahme der Verantwortung für die eigenen Bedürfnisse. Wer immer es gelesen hat, soll denken oder sagen:

„Ich allein bin verantwortlich für mein Leben; was ich hier lerne, setze ich jetzt sofort in den Alltag um - aus Liebe zu mir. Ich will das. JETZT. Ich habe genug verzweifelt gelitten, meinen Rücken gebeugt, vergebens gewartet, bis andere mich sehen, gar entdecken. Raus aus den Abhängigkeiten, aus dem Selbstmitleid, das nur ruinös wirkt!

Ich gerate immer wieder an die gleichen Männer oder Frauen, die mir nicht gut tun und mich an der Liebe zweifeln lassen. Ich fordere jetzt Würde von anderen und beginne bei mir selbst. Künftig lautet mein Lieblingssatz: Ich weigere mich.“ Und weiter:

„Ich bin - wie jeder Mensch - ein geistiges, ein göttliches Wesen und **ich verhalte mich jetzt auch so**. Andere mögen mir Angst gemacht haben, ich halte mich jetzt nur noch an die größte Kraft im Universum: die Liebe. Das verspreche ich meiner Seele.“

Wenn das Ihr neues Glaubenskonzept ist, haben Sie einen Paradigmenwechsel vollzogen und er wird Ihnen zum Segen gereichen.

Liebe und damit der gesamte Kosmos wollen wie Ihre Seele nur Harmonie und dafür müssen Sie nicht ständig etwas leisten. Bitten genügt und täglich einmal danken.

Und sollten Sie mit all dem, was Ihnen zu Teil wird, restlos einverstanden sein und sich eins mit dem Kosmos (griech. Ordnung) fühlen, brauchen Sie nicht einmal mehr bitten, weil Sie akzeptieren: Sie haben schon alles. Was Ihnen zu teil werden soll, wird.

Sie haben den freien Willen in Ihrem Lebensrucksack, können sich sekundlich entscheiden, z. B. ob Sie recht behalten oder glücklich sein wollen. Sie haben die Wahl, sitzen nicht im Gefängnis. Nutzen Sie Ihren Gestaltungsspielraum, so lang sie noch können.

Dieses Buch soll für Sie ein Spiegel sein, der Ihnen zeigt, was ist. Sie können ihn blind werden lassen oder zerdeppern. Oder wollen Sie ihm gar böse sein, weil er Ihnen zeigt, was ist?

Fangen Sie an! **Tun verändert.** Denken ist ‚Hamsterrad‘, auch wenn der Hamster meint, es gehe immer aufwärts. Heute, jetzt ist der beste Zeitpunkt für Ihren Wandel. Ihr Spiegel begleitet Sie.

Warum sonst haben Sie bis hierher gelesen, wenn Sie nicht in Resonanz gegangen wären, mein Thema nichts mit Ihnen zu tun hätte?

Eine kollegiale Vorbemerkung bitte ich mir noch zu gestatten:

Sollte ich aus dem Kreis der klassischen oder alternativen Medizin oder von Therapeuten Zustimmung bekommen, wäre ich voll Bewunderung für Einsicht und Bereitschaft, die ausgestreckte Hand anzunehmen.

In liebevoller Begleitung

Hubert R.H. Jünger

Anmerkung zur überarbeiteten Neuauflage

In die vorliegende überarbeitete Auflage habe ich aus aktuellem Anlass meine Sicht der **Corona-Pandemie** einfließen lassen. Da sich unser Alltag grundlegend verändert hat und **das Leben nie mehr so sein wird, wie es vorher war**, habe ich mich mit ihrer Lehre für uns weltweit Betroffene auseinander gesetzt und die Brücke zum ‚**Kollektiven Vergessen**‘ gespannt.

November 2020

H. J.

Das Prinzip von Kommunikation und Austausch

Gerade bin ich in die Welt ‚geflutscht‘, war immer das Wort meiner Mutter, aus dem Wasserelement, abgenabelt und eingetaucht in das Luftelement und damit in der Polarität gelandet. Ich habe die Lungen gebläht, gebe aus voller Kehle Laut und bin ob der unfreundlichen Begrüßung wütend. Neun Monate hat mich meine Mutter bebrütet und jetzt das. Da muss mehr kommen.

75 Jahre später wurde mir bewusst, warum ich, **Mercur-Zwilling**, Aszendent Löwe, gerade bei diesen Eltern inkarnieren wollte. Gleichzeitig war meine Lebensaufgabe auch klar:

Kommunikation und Austausch hatte ich gewählt. Unter diesem Archetyp wollte ich lernen und Verantwortung übernehmen. Außerdem hatte ich mit meinem Vater noch etwas zu klären und konnte ihn halt erst 1934 wieder treffen. So kann es der Seele mit dem Wieder-zu-Fleischwerden ergehen, rund 1100 Jahre später. Damit ist auch sogleich geklärt, wofür ich u. a. stehe: Für die **Re-Inkarnation**, wie Milliarden andere Menschen auch.

Im frühen Mittelalter, genauer im Jahre 914 hatte mich mein jetziger Vater als Richter und Vertreter der Obrigkeit in ein Verlies geworfen und ich hatte mir 1934 vorgenommen, dieses Leben unter diesen Eltern für meine Weiterentwicklung zu nutzen.

Was Goethe über seine lebenswerte Mutter, Frau Aja sagte, traf auch auf mich zu:

Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen, vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabulieren.

Obgleich meine Mutter ebenfalls die Güte in Person schien, war ich notgedrungen doch ein Vaterkind. Mit ihm hatte ich in Kindheit und Jugend durch seine drakonischen Prügel viel mehr Hautkontakt als mit ihr.

Später erfuhr ich, was der Haushomöopath - der 1. Mann in diesem Leben - zu mir, meiner Mutter und der Hebamme in meine Wiege gesprochen hatte:

„Schauen Sie sich einmal diese Öhrchen an. Das wird einmal ein ganz musikalischer Bengel.“ Das Musische würde mich also ein Leben lang begleiten, hätten Eltern und Umstände es zugelassen.

Des Weiteren bekam ich mit meinem ersten Schnaufer etwas unvergleichlich Herrliches und mich mein ganzes Leben Begeisterndes in voller Breitseite mit: die duftende Kultur von Brot und Gebäck, Lebensinhalt höchst sensorischer Wesen: der Bäcker. Unter meinem Geburtszimmer lag die Backstube meines Großvaters und meine Lungen sogen in vollen Zügen. Die Kunst mit der lebenden Materie Teig bewegt mich bis heute, wie die Menschen, die sich dieser Lebendigkeit verschreiben. Obgleich ich 61 Jahre diesem Berufsstand dienen durfte, merkte ich erst mit 45 Jahren, dass ich durch die Umstände meiner Geburt Kompetenz in Sensorik besitze und die Qualitäten von Brot und Gebäcken treffsicher beurteilen kann. Daraus entstand meine selbstgewählte Aufgabe, mich mit Leidenschaft und Hingabe für naturbelassenes Brot einzusetzen und die Meister allumfassend selbständig zu beraten. Damit versöhnte ich Hunderte von Betriebsinhabern und Nachfolger mit ihrem Beruf und befriedigte so ganz nebenbei auch meine oralen Bedürfnisse, Ersatz für so viele erlittene Mängel. Großvater sei Dank.

Doch 2006 reichte mir das nicht mehr. Ich wollte nicht nur den Betrieben das Überleben sichern, sondern generell Menschen in Ihrem Bewusstwerdungsprozess und aus ihrer Krankheit heraus helfen, was nach langen Wanderjahren und Auseinandersetzungen mit unterschiedlichsten Philosophen, Therapeuten, Heilern, Glaubensstiftern und den großen

Kulturen und Weltreligionen endlich verwirklichtbar schien und meine Profession wurde.

Damals traf ich in Hamburg den Filmemacher C. Kuby in einem seiner Selbstheilungs-Seminare und erfuhr mittendrin, dass er sogar ausgebildet. Das gefiel mir. Ich wollte lernen, mich selbst zu heilen, gesund zu werden; denn das war unweigerlich die Voraussetzung, um andere in ihrem Heilungsprozess zu begleiten. Hätte ich meine Schatten nicht zuerst bearbeitet und aufgelöst, hätte der erste Patient, der zu mir wollte, wiederum als Spiegel, garantiert genau die Knöpfe gedrückt, die ich nicht gedrückt haben wollte, wie es einer meiner Lehrer, Stephan Dalley mahnend ausdrückte. So genial arbeitet der Kosmos. Und um gesund und heil zu werden, gab es bei mir erst einmal eine Menge Baustellen.

Da waren meine Angina Pectoris, die Traumatisierung als Kriegskind - selbst und mit diesem traumatisierten Vater -, 57 Jahre wöchentliche Migräne, Unbeweglichkeit des rechten Oberarms, schon 3 x 50 - 70 ml Wasser im rechten Knie, Tinnitus und massive Partnerschaftsprobleme, die sich von Verlustängsten über ein Helfersyndrom bis zur Definition über die jeweilige Partnerin erstreckten. Tablettensucht war via Migräne die Folge. Inzwischen ist alles nachhaltig aufgelöst.

Damals begegnete ich zum 2. Mal in meinem Leben einem Satz, der wie kein anderer mein Denken und damit mein weiteres Leben prägte, ohne dass ich mir dessen Tiefenwirkung bewusst war und ohne, dass ich ihn schon leben konnte:

„Wirklichkeit ist das, was wirkt!“



Wirklichkeit ist das, was wirkt

1957, ich war 22 Jahre alt, lebte in Hamburg, arbeitete in einer Handelsfirma für Bäckerei-Rohstoffe und baute mit großem Elan deren Maschinenabteilung aus dem Nichts auf. In meiner Freizeit eiferte ich meinem Judolehrer Fritz Nadler, 3. Dan als sein Assistent nach, baute meine Fertigkeiten in dieser sanften Kunst aus und bekam von ihm jegliche Unterstützung.

Auch in meiner Suche nach ‚der Wahrheit‘ - meiner Wahrheit sage ich heute - zeigte er mir u. a. Prentice Mulfords *„Unfug des Lebens und des Sterbens“*. Diese Offenbarung ließ mich fortan nicht mehr los. Mulford wurde mein täglicher Begleiter über Jahrzehnte. In seinem Essay *‚Ein Schubkarren voll Gram‘* (s. dort) schreibt er diesen verheißungsvollen Satz:

‘JETZT, das ist die einzige Wirklichkeit, die wir kennen - die einzige die wirkt‘.

Das Problem wurde die Umsetzung in mein alltägliches Leben. Die einzige Aufgabe der Wirklichkeit ist es daher, zu wirken. Und das hat nichts mit der sog. Wahrheit, die immer subjektiv ist, zu tun, wie wir noch sehen werden.

Mittlerweile hat sich die Hirnforschung dieser Tatsache angenommen und nun hat es auch die Ratio schriftlich, dass unser Gehirn nicht in der Lage ist, Wahrheit und Fake/Lüge auseinander zu halten. Wir gehen ins Kino und kommen wieder heulend aus dem Film, obwohl niemand bei den Dreharbeiten zu Tode gekommen ist, erschossen wurde oder ertrank. Unser Gehirn erlebt diese Bilder 1: 1, bildet in beiden Fällen die gleichen Synapsen, bildet die gleichen Botenstoffe, versorgt den Körper damit und verursacht dieselben Emotionen.

Wer das nicht verstehen kann, ist unser Verstand und das bedeutet, dass die Ratio in der linken Hirnhälfte das leugnet. Die rechte Hirnhälfte hingegen kennt nicht den linearen Verlauf von Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft. Für die Intuition, die ihren Sitz in der rechten Hirnhälfte hat, gibt es nur das Jetzt und damit das unmittelbare Erleben. *Vergegenkunft* nannte es Günter Grass in einer Podiumsdiskussion.

Gleichgültig wie alt die Ursache ist: **die Seele, die personifizierte Intuition, nimmt immer das, was oben liegt - JETZT.**

Wir selbst sind sogar in der Lage, uns diesen Umstand zu Nutze zu machen, indem wir uns auch nachträglich eine schönere, glücklich machende Kindheit oder Jugend imaginieren und dadurch die alten Konflikte auflösen.

Nicht was wir erlebt haben ist damit wichtig, sondern nur, wie wir das Erlebte heute bewerten.

Gelingt heute - nachträglich - die Aussöhnung mit den Protagonisten und sind sie transformiert, hat die Krankheit ihre Botschaft erfüllt und kann sich auflösen. Den Hinweisen der Seele wurde entsprochen. Sie ist glücklich. Alles paletti.

Was ist der Sinn einer Krankheit oder Verhaltensstörung?

Die geduldige Seele schickt uns die Symptome nur, weil wir etwas in unserem Leben ändern sollen, weil Wandel angesagt ist. Die Symptome sagen uns über die Organsprache ganz genau, was wir verändern sollen. Niemand hat zufällig Magenschmerzen, Todesangst oder lädierte Kniegelenke. Es geht immer darum, **die stiftende Ursache**, die Ursache hinter der Ursache zu finden.

An dieser Stelle verabschieden wir uns erst einmal vom Zufall. Es gibt ihn nicht. Alles um uns herum im Makro- und Mikrokosmos braucht zu seiner Materialisierung einen ersten Impuls, strebt nach Ausgleich und Harmonie, nach Liebe eben, auch wenn der Mensch mit seinem freien Willen und in seinem Wahn das Gegenteil zu beweisen scheint. Gäbe es den Zufall, würde es ständig im Weltall krachen und rumsen und unsere geliebte Erde wäre schon längst - ohne menschliches Zutun - kollabiert. Aus demselben Grund können wir uns auch sogleich vom „Urknall“ verabschieden.

Aus sich heraus passiert überhaupt nichts. Alles braucht einen ersten Impuls, der nicht aus der Materie sondern nur aus dem Geist kommen kann. Luther übersetzte für die einfachen Leute das griechische Wort Logos = Geist mit ‚Wort‘, Johannes 1,1: ‚Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.‘ Nebenbei: Mit wem hätte Gott denn reden wollen? Andere Religionen und Kulturen sehen es analog.

Das traumatisierte Kriegskind - 1935 bis 1948

1935 prosperierte die Wirtschaft im Deutschen Reich. Die erste Autobahn wurde von den Nationalsozialisten von Frankfurt nach Darmstadt gebaut. Meine Eltern waren mit ihrem 7-Personen-Handels- und Reparaturbetrieb für Bäckereien mitten in Frankfurt Nutznießer der politischen Umstände und hatten mich auf Kiel gelegt.

Drei Wochen nach der Geburt wurde ich abgestillt; denn meine Mutter fuhr täglich mit der Bahn von Hanau nach Frankfurt ‚ins Geschäft‘ und wieder zurück. In der Bäckerei meiner Großeltern war genug Personal, das nun meine Aufzucht übernahm. Spätabends war Mutter erst wieder zurück. Bis 1940, als wir nach Frankfurt übersiedelten, sind da keine Erinnerungen an die Eltern, nur an die ersten brachialen Eingriffe meines Vaters in mein Leben. Später erkannte ich, dass diese Schläge - auch auf den Kopf - mir sämtliche Erinnerungen an meine Kindheit und Jugend auslöschten. Das Gehirn schleuderte in seinem Liquor immer gegen die Schädelwände. Bei späteren Stürzen (18 Jahre Judo) lösten solche Erschütterungen immer wieder das Bild des Vaters aus.

Dann kam der Krieg auch nach Frankfurt mit Bombenalarm, Heimrennen aus dem Schulunterricht in den Luftschutzkeller, Brandbomben, die auch unser Haus versehrten. Oft wurde ich aus tiefstem Schlaf gerissen und fand mich mit meiner jüngeren Schwester wieder neben meiner Mutter im Keller. Mein 8 Jahre älterer Bruder war im Krieg. Aber Mutter war ja da und beschützte mich. Vater stolperte nur manchmal hastig die Kellertreppe herunter und berichtete, was sich draußen zugetragen hatte. Vater war immer unerschrocken, so schien es, und es wurde mir später verständlich, als ich erfuhr, dass er von 1914-18 im Ersten Weltkrieg kämpfte und ohne eine Schramme durch die Hölle von Verdun gegangen war, in der die Über-Lebenserwartung der frisch an die Front

verlegten Landser nur 14 Tage betrug. Stark traumatisiert kam er zurück. Trotz dieser Erfahrungen versprach er sich in seinen zahlreichen Tagebüchern noch 1944 opportun Rettung durch die V1 und V2. Auch wenn er kein Parteigenosse war, profitierten er und die Familie durch seine unverzichtbare Reparaturwerkstatt für zerbombte Bäckereimaschinen im Dritten Reich und nach Kriegsende.

Dann kam der 7. Dezember 1943. Da stand der achtjährige Hubert in Mittelbuchen bei Hanau vor wildfremden, gleichwohl lieben Menschen, die einen Bauernhof mit 25 Morgen Land bewirtschafteten und ihm statt einer ungewissen ‚Kinderlandverschickung‘ für drei Jahre die Vize-Eltern wurden. Bis heute trübt keine Erinnerung den Abschied von den Eltern. Da ist keine. Die Verdrängung begann sich zu bewähren. Als sechs Wochen später Heiner, der 16-jährige Sohn der Familie, bei einem Luftangriff auf Hanau zu Tode gekommen war, kehrte über Jahre tiefe Trauer in diesen Haushalt ein.

Ein Stadtkind mitten auf dem dicksten Land. Das war ein ständiges Spießrutenlaufen, waren Häme und Hänseleien. Da spendeten nur die Kühe im Stall, die Zicklein, die Küken, die Hasen und meine Meerschweinchenzucht Wärme. Denen gefiel es zwar - zumindest erduldeten sie es wehrhaft - aber die Bauersleute schimpften wegen dieser Tierruhestörung oft mit mir.

4. Februar 1944. An diesem eiskalten sonnigen Vormittag bezog sich der Himmel mit Schneewolken, die immer dichter wurden. Und dann hörten wir in der Schule schon die Bomber, gab es späten Bombenalarm und wir Kinder rannten nach Hause, wohin sonst; es gab da keine echten Schutzkeller im Dorf. Motorengedröhn kam näher und wurde lauter, viel lauter. Die im Radio angekündigten Marauder-Verbände der Amerikaner waren auf dem Weg nach Dresden, kamen in diese dicken Schneewolken und warfen zur eigenen Sicherheit ihre ganze Sprengbombenfracht wie auf ein Kommando ab, wohl über 500 mal Tod vorsehend. Mit Hannelore rettete ich mich noch gerade rechtzeitig unter die schräge Luke in einen Bierkeller an der Straße, bevor das entsetzliche Heulen in eine nicht enden

wollende Detonationsorgie mündete. Da war nur noch Gott, den ich um Hilfe anflehte (s. *mein Urtinktur Amrum S. 28 ,Narben für Dresden'*).

Das war's. Kindheit beendet. Traumatisierung komplett. Meine Jahre später immer wiederkehrende Antwort auf insistierende Fragen meines Vaters, seien es Rechenaufgaben oder später nach meinem Berufswunsch, war immer: „Ich weiß nicht.“ Das wiederum löste Ohrfeigen oder Spazierstocktraktate des ‚besorgten‘ Vaters aus. Laut Mutter war ich sein Liebling. Wie sollte ich das verstehen?

Inzwischen lernte ich, dass dieses „ich weiß nicht“ für gestörte Menschen „ich weiß nicht, wie es in meinem Leben weitergehen soll“ bedeutet. All das, was nach dieser Traumatisierung in meinem Leben geschah, war nicht mehr kindgerecht, war angepasst, reaktiv und vom Wunsch nach Über-leben geprägt. Wie sollte da noch Leben möglich sein? Wie Mitgefühl, Liebe, Wärme? Wer hätte den Neunjährigen trösten sollen? Die Vizeeltern waren in ihrer Trauer selbst traumatisiert und bedürftig.

Da war später der Kanzeltext aus Matthäus 18.3 ‚Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen‘, schon eine Zumutung für einen heranwachsenden hellen Geist. Ich w a r doch ein unschuldiges Kind gewesen, neugierig und ganz lieb. Warum habt ihr mich denn nicht gelassen, so wie ich war? In der Zeit bis Kriegsende hieß es noch einmal Abschied nehmen aus einer gewissen Geborgenheit bei wohlwollenden Fremden und Rückkehr in die Vizefamilie.

Entstanden waren so viele seelische Wunden, die dem kleinen Jungen in seiner zerrissenen Familie auf dem Weg durch die emotionale Wüste und in Todesangst zugefügt worden waren, die erst ein halbes Jahrhundert später heilen konnten. Da war auch die Attacke der polnischen Wachmannschaft an einer amerikanischen Müllkippe, sechs Wochen nach der Kapitulation, nach gezielten Schüssen und anschließenden Prügel mit den Gewehrkolben eher schon eine mildere Variante der Übergriffe Erwachsener auf einen Zehnjährigen, der sich trotzdem einnässte. Wieder

waren nur Häme und Schelte die maßlos enttäuschenden Kommentare der Vizeeltern. Als Folge blieb ein sieben Jahrzehnte anhaltender Schmerz im rechten Oberarm, der ebenfalls restlos, ohne Medizin, aufgelöst wurde.

Wäre ich nicht aufgewacht und hätte mein Leben selbst in die Hand genommen, hätte ich mich, wie viele ‚Traumatisierte Kriegskinder und -enkel‘, von Praxis zu Praxis gehangelt und wäre vollgestopft mit Medikamenten und Nebenwirkungen letztlich doch der Demenz oder dem Morbus Parkinson anheimgefallen. Es hätte mich geschüttelt. „... umkehren und wie die Kinder werden“ meint stets auf der geistigen Ebene: neugierig, flexibel und bejahend.

Nur so konnte ich noch als über 80-jähriger ein Studium absolvieren und kann noch täglich gesund und mit Liebe und großer Freude meine Klienten/Patienten auf ihrem Heilungsweg begleiten und mein Leben mit meiner geliebten Frau nach unserem Willen gestalten und genießen.

Erfahren habe ich auch: Wenn einer sein Leben in die Hand nimmt und verändern und wandeln will, den unterstützen die hilfreichen Geister in seinem morphogenetischen Feld, die nur darauf gewartet haben, dass er endlich wach wird und handelt, und sie werden ihm helfen, wie er es sich nie vorstellen könnte. Das sind dann die eigentlichen Wunder.

Fazit: Nutzen Sie noch rechtzeitig ihren Gestaltungsspielraum, bevor Sie nicht mehr in der Lage dazu sind oder, wie die Hesse sache: „*Vorne geriehart, brennt hinne net a.*“ Ich könnte es auch anders ausdrücken: **Ändere Deine Taktik, bevor Du gezwungen wirst, sie zu ändern.**

Ach ja, und so ganz nebenbei verschwand auch noch - lange Zeit unbemerkt - mein Tinnitus.